

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Landesblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeine Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 50 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-
erhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Rückseite 8 Goldpfennige.
Postzeit innerhalb 3 Tagen. — Für telegraphisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 801.

Altensteig, Montag den 24. Dezember.

Jahrgang 1923

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint bei
Weihnachtsfesten wegen erst am Donnerstag.

Legen eine Beilage!

Politische Weihnachten.

Wird es so etwas überhaupt? Politische Weihnachten sollen doch, wenn Weihnachten mit seinen Gemütswecken, seiner Friedenshoffnung, seinem Liebeswerben und einem Freuden in Haus und Familie noch einen Sinn haben, als wesentlicher Teil unseres heutigen Kulturlebens unter der heiligen Wirkung stehen, die Weihnachtsglauben und Weihnachtsgedanken allen Menschen verkünden. Wenigstens bei allen denen, die „guten Willens“ sind.

In der harten Gegenwart bedeuten politische Weihnachten nur eine Atempause, die sich genauer betrachtet ausnimmt, wie die Stille vor dem Sturm. Sowohl in der inneren als auch in der äußeren Politik. Es geht immer noch um den Bestand des Reiches, zunächst um die nackte Existenz, den finanziellen Bestand. Die „Mordmaschine“, die Notendrucke, mußte stillgelegt werden und darf nicht mehr angelurbelt werden. Das Reich muß seinen Haushalt in Ordnung bringen mit den Mitteln, die ihm aus verfassungsmäßigen Einnahmequellen zufließen. Das sind eiserne Notwendigkeiten, über die eine Erörterung gar nicht erst zugelassen werden darf. Entweder die Regierung zwingt — oder kann der Reparationskommission mitteilen, sie sei außerstande, die Reichsverwaltung in Ordnung zu bringen und bitte, ihr einen Vornam zu bestellen. Das die Regierung diesen zweiten Weg geht, wird außerhalb der Kreise, die „kein Vaterland kennen, das Deutschland heißt“, niemand wünschen. Und so darf das Reich, das die Rentenbank auf das Ansuchen des Finanzministers um einen erweiterten Kredit gesprochen hat, weitestgehender Zustimmung sicher sein. Peinliche Empfindungen können höchstens durch die Tatsache geweckt werden, daß das Ansuchen um einen Infaskredit überhaupt auszusprechen wurde. Die Reichsregierung mußte doch wissen, daß die Rentenbank nicht so sagen dürfte, ohne das ganze Pfändlein Vertrauen, kaum daß es sich aufrichten begonnen hätte, für immer hinzumachen. Wozu hat die Regierung sich ein Ermächtigungsgesetz geben lassen, wenn sie sich damit nicht zu helfen weiß? Aber vielleicht wollte die Regierung sich ein Klein von der Rentenbank holen, um sich damit ihrer parlamentarischen Aufsichtsbehörde, dem Finanzminister-Ausschuß gegenüber, rechtfertigen zu können, wenn sie zu spät egerst, die nicht nur denen noch tun, die die Kosten des verlorenen Krieges bisher in der Hauptsache haben tragen müssen. Dann sollte sie allerdings mit dem, was sie zu tun gedenkt, nicht hinter dem Berge halten. Denn nur durch rückhaltlose Offenheit läßt es sich rechtfertigen, wenn die Regierung, um sich über augenblickliche Verlegenheiten hinwegzusetzen, wieder zu dem leidigen Ausnahmestück greift, Schatzscheine auszugeben. Man möchte doch wissen, wann und aus welchen Umständen die Schatzscheine eingeführt werden sollen, um ein Urteil darüber zu haben, ob die Regierung die Maßnahme, der ein unangenehmes Obium anhaftet, verantworten kann. Uns bleibt nichts in ein ungewisses Dunkel führen zu lassen, sind wir weniger denn je geneigt.

Es soll nicht verkannt werden, daß die Regierung, um den Reichshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen, ganz ungeheuerliche Schwierigkeiten zu überwinden hat. Aber es muß auch bei dieser Gelegenheit wieder daran erinnert werden, wodurch die Schwierigkeiten so ohne Not gesteigert worden sind: als die Vorbereitungen zur Währungsreform im Gange waren, als das zweite Kabinett Stresemann sich um auswärtige Kredite bemühte, die sie hätten sollten, da hatten die Herren Parlamentarier Zeit, in die Vorbereitungen eine jänisch-wirtschaftliche Regierungskrise einzuschleusen! Wenn uns jetzt nach und nach eingetränkt wird, was das für ein großer Unfug gewesen ist, so dürfen wir uns nicht beklagen.

Daneben läuft freilich eine Krise unserer ganzen Parlamentswirtschaft weiter. Schon die völlig undemokratische Art, mit Ausnahmezustand und Ermächtigungsgesetzen zu regieren, zeigt die verhasste Taktik auf der ganzen Linie. Und so ist die politische Weihnacht nur eine künstliche und unnatürliche. Nach den Feiertagen im neuen Jahr ist damit zu rechnen, daß landauf landab die Regierungskrisen so hart werden, daß die Reue wach-

len in Reich und Land nicht mehr länger hinausgezögert werden können.

Aber auch auf außenpolitischem Gebiet bedeutet die politische Weihnacht nur eine kurze Beruhigung der Spannung. Poincaré hat noch vor den Feiertagen in der französischen Kammer mit einer seltenen Deutlichkeit seine Haltung zur Ruhr- und Rheinfrage festgesetzt, die ja jetzt in direkten Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland angeknüpft werden soll. Die Hauptpunkte liegen darin, daß Frankreich auf der Ruhr- und Rheinbefestigung weiter besteht, keinerlei Verabregung der deutschen Entschädigung zuläßt und auch nicht mit der Reichsregierung über die Zukunft der rheinischen Bevölkerung verhandeln wird. Das bedeutet, daß die kommenden Verhandlungen in den Hauptfragen so gut wie ergebnislos bleiben werden. Als Voraussetzung für nähere Verhandlungen bezeichnet Poincaré noch, daß Deutschland gewisse der Befähigung geben müsse. Das alles ist ein Schlag gegen die Hoffnungen in Deutschland, auf dem Wege von Verhandlungen die deutsche Verwaltungshoheit in Rheinland und Ruhrgebiet zurück zu erringen, zugleich ein Beweis, daß Frankreich seine letzten Ziele, die es an die Gründung eines selbständigen Rheinstaates knüpft, noch nicht aufgegeben hat. Eine lästige Weihnachtsgesandtschaft für alle die Illusionspolitiker, die in Deutschland noch maßgebenden Einfluß haben.

Auch in der Frage der deutschen Lebensmittellieferungen hat die Reparationskommission nur eine Zwischenlösung und Finanzabregung beschlossen, indem sie die Entscheidung an die Regierungen in Paris, London, Brüssel und Rom überweist. Man weiß aus Erfahrung, daß dann der politische Kuhhandel sich wochenlang hinzieht und schließlich ein Ausgleich gefunden wird, der Deutschland keinerlei gerecht wird.

So steht die politische Weihnachtssphäre unter schärfstem Druck innerer und äußerer Spannung und läßt für das neue Jahr 1924 nicht das Geringste erhoffen. Das soll uns aber den Glauben und die Hoffnung nicht rauben, daß schließlich doch einmal auch für unser Volk ein Weihnachten des Friedens und der Freude anbricht, sofern wir nur in uns ein Teil rechte Weihnachtsgestimmung hegen und väterlichen Weihnachtsglauben an eine bessere Zukunft zur Tat werden lassen!

Poincaré über den Ruhreinbruch.

Paris, 23. Dez.

Poincaré hat dem Abg. Blum, der über die Ruhr interpellierte, am Freitag in einer 25-minütigen Rede geantwortet. Poincaré betonte zunächst, daß sein Kabinett stets nach den Interessen Frankreichs handelte und sich nicht vom nationalistischen Blödsinn beeinflussen ließ. Den Kommunisten machte der Ministerpräsident den Vorwurf, dem Ausland kein Recht und Frankreich kein Unrecht gegeben zu haben. Es ist falsch, daß die verschiedenen Regierungen in Frankreich die militärischen Untertanen in Bayern gefördert haben sollen. Unser Gesandter in München ist stets und ständig vor der bayerischen Bewegung gewarnt worden.

Poincaré gibt dann einen längeren Überblick über die Ruhrbesetzung und führt die Gründe an, die dazu geführt haben. U. a. erklärte er, man behauptet, daß Deutschland uns Geld und Sachlieferungen geliefert hätte, wenn wir nicht in das Ruhrgebiet einmarchiert wären. Die deutsche Note vom 14. November 1922 an die Reparationskommission beweist jedoch das Gegenteil. Deutschland verlangte ein restloses Moratorium und beanspruchte sogar von allen Zahlungen in Bar und Natura während 3-4 Jahren entbunden zu werden. Wenn Deutschland versichert, daß es durch die Ruhrbesetzung zugrunde gerichtet worden sei, so läßt es außer Acht, daß es bereits am Vorabend der Besetzung sich außer Stande erklärte, die geringsten Zahlungen vorzunehmen. Man wollte uns bis auf den jüngsten Tag betrüben. Wir müssen uns die Frage vorlegen, was wir erhalten hätten, wenn wir keine Pfänder ergriffen hätten. Wir hätten uns ohne Zweifel den schlimmsten wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten gegenüber gesehen. Deutschland hätte keine ernsthaften Vorschläge zu unterbreiten und das hat Vergnügen auch später zugegeben. Die Ruhrbesetzung war eine von den Verfehlungen Deutschlands herbeigeführte Sündenergreifung und das Reich war zuversichtlich auf diese eventuelle Befreiung aufmerksam gemacht worden. Wir verfielen mit der Absicht auch keine Hinterebenen anlässlich der be-

vorstehenden Verhandlungen. Es ist gleichfalls Unfug, die Lebensmittelverteilung darauf zurückzuführen. Wir haben im Interesse Frankreichs im rechten Augenblick gehandelt.

Nur der gebieterischen Notwendigkeit, einer Katastrophe zu entgehen, verdanke man die Einstellung des passiven Widerstandes. Frankreich habe gute Gründe gehabt, sich nicht mit geschlossenen Augen nach der Einstellung des passiven Widerstandes Deutschland in die Arme zu werfen. Auf seiner Festigkeit sei das Verhalten Deutschlands auch nach einigen Wochen ein anderes geworden. Frankreich könne sich also beglückwünschen, daß es so gehandelt habe.

Die Arbeitslosigkeit in England sei nicht der Ruhrbesetzung zuzuschreiben und es sei auch nicht wahr, daß Baldwin deshalb ein protektionistisches Programm aufgestellt habe. Im Gegenteil, seit der Ruhrbesetzung sei die Arbeitslosigkeit in England um 200.000 zurückgegangen. Daß französische Textilwaren nach England gegangen seien, hänge mit dem Sinken des französischen Franken zusammen.

Der Ministerpräsident widersprach dann der Behauptung, daß die Ruhrbesetzung die Reaktion in Deutschland gefördert und die pazifistischen Bestrebungen der Sozialdemokraten behindert habe. Wenn Deutschland seine Absichten geändert und den passiven Widerstand aufgegeben habe, so sei es einzig und allein geschehen, weil es mit Frankreichs Macht habe rechnen müssen.

Dann unterbrach der Ministerpräsident seine Ausführungen, um sich auszuruhen. Als Poincaré auf die Verfehlungen bei der Kohlenlieferung einging, unterbrach ihn der frühere Vorsitzende der Reparationskommission, Louis Dubois, mit der Erklärung, daß dank der Grubenkontrolle Frankreich jetzt viel mehr Kohlen erhalte, als Deutschland angeboten habe. Die augenblickliche Lieferung betrage schätzungsweise 88 v. H. des theoretischen Programms der Reparationskommission. Poincaré fuhr fort: Die Einnahmen der Regie würden immer produktiver. Die französische Regierung habe Gnadenakte vollzogen und sie werde weitere vollziehen, je nachdem die normale Situation sich geltend mache. Täglich würden Ausweisungen zurückgenommen und täglich würden Beamte, die aus dem Land flüchten, wieder in ihre Ämter eingesetzt und endlich würden täglich Straferlasse für die Securiteitsvollzogen. Außerdem habe Frankreich sich bereit erklärt, durch die Reparationskommission das Reparationsproblem prüfen zu lassen. Die vorgeschlagene Sachverständigenkonferenz habe die deutsche Schuld vermindern sollen. Frankreich aber könne keine Reduktion zulassen, es sei denn, daß ihm seine eigenen Kriegsschulden erlassen oder vermindert würden. Frankreich habe seine Ansichten niemals geändert, nicht einmal, als es mit London und Washington verhandelt habe. Ein schlagender Beweis, wie richtig der französische Standpunkt sei, daß man die deutsche Zahlungsfähigkeit nicht endgültig abschätzen könne, sei Österreich, das sich vor drei Jahren in einer verzwweifelten Lage befunden habe, heute aber viel besser dastünde, als man habe erwarten können.

Im Augenblick könne Deutschland nicht bezahnen, weil es keine Währungs- und keinen Kredit mehr aufrichten müsse. Dem deutschen Geschäftsträger habe er erklärt, er werde alle seine Vorschläge annehmen, aber die Reparationskommission nicht beiseite schieben. Mit der belgischen Regierung sei er einig, daß keine Verhandlungen eingeleitet werden sollten, die der Autorität der Rheinlandskommission und des Generals Leguille Abbruch tun würden. Er werde auch mit Berlin nicht über die Zukunft der rheinischen Bevölkerung verhandeln, deren Freiheit er zu respektieren entschlossen sei. Im weiteren Verlauf besprach Poincaré die Separationsfrage. Er verlas Dokumente von Rheinländern, die angeblich nicht separatistisch gesinnt sind, die aber das Selbstbestimmungsrecht für sich in Anspruch nehmen. Damit nächste Verhandlungen möglich seien, sei es nötig, daß die deutsche Regierung Beweise der Befähigung gebe und Anstrengungen unternehme, um ihre Finanzen zu sanieren, Reparationen zu zahlen und ernste Garantien für ihre friedlichen Absichten zu geben. Dem Völkerbund könne er nicht das Vertrauen schenken. Der Völkerbund in seiner jetzigen Gestalt könne keine Nation abhalten, die von kriegerischem Geist befeuert sei.

Schließlich sprach Poincaré über die Frage des Garantiebattes. Im nationalen Interesse wolle Frankreich, daß die Freiheit Europas nicht zerschmettert werde. Poincaré erklärte nach der Habasagentur bei Besprechung der im Ruhrgebiet abgeschlossenen Verträge, die Sachlieferungen müßten zuerst für die Bekämpfung der Befähigungskosten und dann für die Reparationszahlungen dienen.

Neues vom Tage.

Mittwöchiger Anschlag auf Kasse.

Hannover, 21. Dez. Am Freitag abend wurde auf das Regierungsgebäude im Archiv, in dem auch Oberpräsident Kasse seine Wohnung hat, ein verbrecherischer Anschlag verübt. In einem der Treppenaufgänge wurde eine sehr starke Sprengladung zur Explosion gebracht, deren Detonation in der ganzen Stadt zu hören war. Die Fensterscheiben und Türen der ganzen Häuserfront wurden eingedrückt. Menschenleben sind dabei glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Berlin, 23. Dez. Der Anschlag, der durch eine zur Explosion gebrachte Sprengladung im Regierungsgebäude in Hannover verübt worden ist, hat unzweifelhaft der Person des Oberpräsidenten Kasse gegolten. Kasse ist selbst dieser Überzeugung. An maßgebender Stelle glaubt man, daß der Attentäter der Welsung, die Bombe unter die Wohnung des Oberpräsidenten zu legen, nicht nachkommen konnte, weil die Straße an dieser Stelle in den Abendstunden ziemlich belebt ist. Die Bombe wurde dann, um wenigstens etwas getan zu haben, an einer ziemlich dunklen Stelle auf der anderen Seite des Regierungsgebäudes niedergelegt, wo sie zur Explosion kam.

Die Kölner Eisenbahnverhandlungen verlagert.

Köln, 22. Dez. Die hier stattgehabten Verhandlungen zwischen den Vertretern des Reichsverkehrsministeriums sowie Vertretern der interalliierten Behörden und Vertretern der französisch-belgischen Regie sind verlagert worden. Eine Einigung konnte bisher nicht erzielt werden.

Bewegung für die Republik in Griechenland.

Berlin, 23. Dez. Aus Athen wird der „Post. Ztg.“ gemeldet: Aus dem ganzen Land laufen Meldungen über gut vorbereitete Kundgebungen ein, in denen stürmisch die sofortige Ausrufung der Republik verlangt wurde. In Saloniki waren große Massen zusammengetrieben, die in einer Entschlossenheit die Absetzung der Dynastie verlangten. Auch sonst in verschiedenen anderen Orten fanden Versammlungen statt. Auf Grund dieser Kundgebungen sprach Konstantin beim Regenten Konstantinos vor und forderte die Einsetzung einer aus Republikanern gebildeten Regierung mit dem Hinweis darauf, daß die Republikaner über 200 Sitze in der neuen Kammer verfügen. Der Regent antwortete, daß er sich keine Entscheidung noch vorbehalten müsse. Das Offizierskorps beschloß, ebenfalls an Venizelos nach Paris eine Einladung zur Rückkehr zu richten. Die konservativen Parteien sowie andere Oppositionspolitiker, die in Wien weilten, sandten an die Vertreter der Verbandsmächte in Athen einen Einspruch gegen das Verfahren der Nachbarn bei den Neuwahlen.

Bedrohliche Lage an der afghanischen Grenze.

London, 23. Dez. Eine Meldung des „Exchange Telegraph“ aus London besagt, daß die britische Behörde die Lage an der afghanischen Grenze als sehr bedrohlich ansehe und zum Schutz der englischen Untertanen gegen Ueberfälle durch Eingeborene die notwendigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen habe.

Todesurteil im Hamburger Kommunistenprozess.

Hamburg, 23. Dez. Das außerordentliche Gericht, das seit zwei Monaten die Straftaten aus dem Kommunistenputsch vom Oktober aburteilt, fällt in einer Sitzung das zweite Todesurteil. Wegen verübten Totschlags, Hochverrats, schweren Aufruhrs und verbotenen Waffentragens war der 23 Jahre alte Werkzeugmacher Wilhelm Willendorff angeklagt. Derselbe hatte aus dem Kohlenteller der Wache 42 auf den Sipo-Wachtmeister Zahn einen Schuß abgefeuert, wodurch der Wachtmeister schwer verletzt wurde und augenblicklich noch in Lebensgefahr schwebt. Mit Rücksicht auf die Schwere der Tat und ihre Folgen lautete das Urteil auf Todesstrafe und dauernden Ehrverlust.

Hüte Gott den Finger, und er ersieht deine ganze Hand.

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

1. (Nachdruck verboten.)

Hans Bussio Laubenberg legte das Billardqueue aus der schmalen, gebogenen, mit Ringen geschmückten Hand und sagte mit unerbittlichem Gähnen:

„Ich mag nicht mehr, Papa, die unerträgliche Hitze nimmt einem zu allem die Luft und macht zudem einen fürchterlichen Durst.“

Auch meine Meinung, Stärken wir und also,“ stimmte der Anarchoide zu.

Die beiden Herren verließen den Billardsaal und traten durch die weit offenen Türen auf die Terrasse. Ein Diener rückte schnell die Korbfessel zurecht und brachte auf Befehl antwortend, schon bereitstehenden Most, schenkte ihn in die ränklig schimmernden Gläser, die alsdann von einem leichten Hauch beschlagen wurden.

Prägend hob Hans Bussio sein Glas gegen die Sonne, die den edlen Wein goldig durchleuchtete. Nachdem er mit Remermiene gekostet, nickte er befriedigt, nahm einen größeren Schluck und sagte:

„Na, prost, alter Herr! Auf daß es dir wohlgehe und du lange lebst auf Erden!“

Aus dem goldenen Zigarrenetui, das in Brillanten und Saphiren die Gefasentrone trug, nahm er eine Zigarrette, während sein Vater sich die gewohnte Importe in Brand setzte.

Während lag der Sonnenschein auf den weißen Rasenflächen und gelben Heideblumen der Anlagen, die sich zwischen Schloß und Park hinzogen. Angenehme Kühlung wehte von einer Fontäne herüber, die inmitten eines kleinen Sees nicht weit von der Terrasse ihre Wasserstrahlen hochaufwarf, daß sie in weitem Sprühen zurück in den See fielen. In behaglichem, trägem Schmelzen saßen die Herren da, tranken und rauchten. Hans Bussio hatte die elegante, ein wenig schmachtige, mit einem zohelnden Anzug bekleidete

Kanzlerrede durch Radio am 1. Weihnachtstages. Berlin, 23. Dez. Am Dienstag, 23. Dez., nach 6 Uhr, wird der deutsche Reichskanzler Dr. Marx laut „R.F.“ zum erstenmal sich der Radiotelephonie bedienen, um zu einem großen Publikum in und außerhalb Deutschlands zu sprechen. Er wird unter Verwendung der in der Potsdamerstraße aufgestellten Sendestation eine Ansprache halten, die jedermann mit Hilfe der zugelassenen Apparate abhören kann. Nach Beendigung dieser politischen Weihnachtsfeier des Reichskanzlers Dr. Marx wird je ein Abgeordneter der an der gegenwärtigen Koalition beteiligten Parteien das Wort ergreifen. Es werden sprechen, der Reichsminister a. D. Dr. v. Scholz (D.F.P.) und die Abgg. Dr. Gleißner (Centr.) und Anton Erkelenz (Dem.).

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 24. Dezember 1923.

P. B. Gemeindevorstand vom 21. Dezember. Anwesen: Der Vorsitzende und 11 Gemeindevorsteher. Zunächst fand ein Stammtisch, und ein Rest von Kaufvermittlung; das Stammtisch brachte einen Erlös bis zu 115 Proz. der Forderung. Gemeindevorstand bespricht über einen abgeklärten Holzverkauf auf Goldmarkbasis, dem zugestimmt wird. Die betrüblichste erdöde Hundesener sowohl, wie verschiedene beim Stadtschultheißenamt eingelaufene Klagen über Verhütung durch Hunde, veranlassen den Gemeindevorstand, die Hundsteuer auf 12 Goldmark für einen Hund u. den deponierten Satz für jeden weiteren Hund kommenden Jahr für 1924 zu erhöhen; als Nachzahlung auf die Hundsteuer pro 1923 wird außerdem noch der Betrag von 6 Goldmark erhoben. — Zur Vorlage kommt die Liste der diesjährigen Weihnachtsgedenen p. a.; dieselben erhalten einen Gutschein im Werte von 12 Goldmark zum Bezug von Lebensmitteln, auf Wunsch kommen auch bei der Stadt noch vorräthige Schuhe und Stiefel an Bedürftige zur Abgabe. — Durch die produktive Erwerbslosensicherung müssen der Stadt die größten Vorräte zugeführt werden; die Stadtstige wird zur schmerzhaftesten Vertheilung der Aufenstände, insbesondere der 1000händigen Steuern erwägt. — Stadtkämmerer Herrler legt den Bauplan für den Neubau an Stelle des Bremer'schen Hauses beim Rathaus vor, in welchem städtische Kasseien untergebracht werden sollen.

Die Heilige Franziskanerkirche, die z. B. von Fr. Oswald Jetter hier geleitet wird, hat auch heute auf Weihnachten im Zeichen der Gewerkschaft eine Ausstellung der Arbeiten veranstaltet, welche im Laufe des Jahres in der Schule gefertigt wurden. Die Ausstellung war sehr mannigfaltig und Arbeitslehrerin und Schülerinnen durften manches anerkennenswerte Wort aus dem Munde der die Ausstellung besuchenden Frauen hören.

Die heiligen zwölf Nächte. Von einem geheimnisvollen Hauber soll die sich vom Weihnachtstages bis zum 6. Januar erstreckende Zeit der sogenannten zwölf Nächte umspannen sein. In ihr darf im Volksglauben der Mensch einen Blick tun hinter die Kulissen der Zukunft und geheimnisvolle Gewalten sollen in dieser Spanne Zeit, in der des Winters grimmige Mächte mit dem wieder erwachenden Lichte kämpfen, in sein Leben eingreifen und es beeinflussen. Manah alte Volksgebräuche knüpfen sich an die heiligen zwölf Nächte und dem Aberglauben ist in ihnen ein weites Spielraum gegeben. Die Träume, die in diesen Nächten in den Herzen der Menschen erwachen, sollen in Erfüllung gehen. Mögen es daher wonnige Träume von besseren kommenden Tagen, von einer neuen Blüthezeit unseres armen, so tief darniederliegenden Vaterlandes sein, die in dem Dunkel dieser Nächte Einkehr bei uns halten, und möge sich dann auch an ihnen der Hauber der heiligen zwölf Nächte bewähren und sie einstmal zur höchsten Wirklichkeit werden!

Die Kleinrückstellung der alten Ankerrenten. Durch eine Verordnung sollen die alten 1- und 2-Pfennigstücke den Rentenrenten gleichgestellt werden. Es erscheint dies umso mehr angelegentlich, als der Metallwert der alten Ankerrenten dem der Rentenrenten entspricht. Eine Gleichstellung anderer Münzen kommt nicht in Betracht, da 5- und 10-Pfennigstücke in erheblichem Umfange nicht nur aus Nickel, sondern auch aus Zink und Eisen im Umlauf sind, die im Verkehr zu schwer von den Nickelstücken zu unterscheiden sind.

Die Versicherungsbeiträge für die Angestelltenversicherung ist seit dem 1. Dezember an einen Jahresarbeitsverdienst von 4000 Goldmark gebunden.

Reutenerhöhung in der Invaliden- und Angestelltenversicherung. Amlich wird mitgeteilt: Die Versicherungsanstalt gewährt ab 1. Januar durch die Post den Invalidenrentnern 13 Rentennark, den Witwen 9 und den Waisen 7. In der Angestelltenversicherung betragen die entsprechenden Renten 30, 18 und 15 Rentennark. Zu den Invalidenrenten und dem Ruhegeld tritt in den Fällen, in denen nach den Versicherungsgeboten ein Kinderzuschlag bezahlt wird, die monatliche Zulage von 3 M. Die Rentennachläger in der Angestelltenversicherung scheiden hier nach ab 1. Januar aus der Sozialversicherung aus.

Erleichterungen im Verkehr über Basel. Im direkten Verkehr über Basel wird demnächst eine Erleichterung infolge eintreten, als die deutsch-schweizerische Bahn- und Postverbindung im Zuge selbst vorgenommen wird und die Reisenden nach der Schweiz und nach Italien, die durchgehenden Wagen nicht mehr zu verlassen brauchen.

Für Auswanderer. Wie dem Deutschen Auslands-Institut in Stuttgart aus Santiago mitgeteilt wird, sind die augenblicklichen Einwanderungsverhältnisse in Chile nicht besonders günstig. Der einzige Beruf, der noch Aussicht auf Erfolg hat, sind die weiblichen Hausangestellten, Dienstmädchen, Kinderfräulein und dergleichen, die allerdings zunächst die Ueberfahrt aus eigener Tasche bezahlen müssen.

Calw, 21. Dez. Am letzten Montag hat der Bezirksrat Calw das neue Krankenhaus übernommen. Der Neubau steht stolz da neben dem bisherigen Krankenhaus und bietet alles, was man für ein Krankenhaus fordern kann. Pläne und Entwürfe stammen von Regierungsbaumeister Dollinger in Stuttgart. Die Ausstattung des Bezirkskrankenhauses mit dem bereitstehenden, schon vor 1 1/2 Jahren gekauften Mobiliar, wird im Laufe der nächsten Wochen vollzogen werden; doch soll mit der Eröffnung des Betriebs auf das Frühjahr zugewartet werden, da zurzeit die Kohlen für die Beheizung fehlen.

Oberndorf, 20. Dez. (Wohlfahrt.) Das von der hiesigen Stadt angerufene Eingreifen des Wohlfahrtskommissionars Reinhardt wegen der Wohlfahrt hat dazu geführt, daß dieser dem Inspektor Dr. Petersen, der während des Krieges Mitglied im Reichsausschuss war, in unserer Heimat geschick hat. Einige der mitschließenden Gemeinden wurden von ihm in Begleitung des Stadtvorstandes nach Anweisung des Oe amies aufgesucht. Die Erwählung hat infolge Erfolg gehabt, als die Anlieferung von 105 auf 405 Liter angewachsen ist. In lokalem und gerechtem Vorgehen soll den 2 nächsten ein angemessener Preis gefunden werden.

Stuttgart, 23. Dez. (Die Militärrenten.) Nachdem die Befolgung der Beamten mit Wirkung vom 1. Dez. ab in Goldmarkbeträgen festgesetzt wurde, sind durch Verordnung vom 14. Dez. die Versorgungsgebühren der Militärrentner vom gleichen Zeitpunkt ab ebenfalls in Goldmarkbeträgen umändert worden. Die neuen Militärrenten stehen zu den Goldgehältern der Beamten im gleichen Verhältnis wie die bisherigen Militärrenten zu den früheren Beamtenbezügen. Nur die Zusatzrenten für die bedürftigen Rentennachläger sind im Verhältnis gegen früher etwas erhöht worden.

Gestalt bequem in einen tiefen Sessel gedrückt und die Füße, die in blauledernen Strümpfen und hellen Halbschuhen steckten, gegen den Rücken einer silbergrauen Dogge gestemmt, die dicht vor ihm lang ausgestreckt lag. Er gab jetzt dem Hunde einen leichten Tritt, den das mächtige Tier mit leisem Knurren beantwortete.

„Na, na, fauler Kerl, hast wohl schlechte Laune, daß ich dich in deinem süßen Nachmittagschlummer störe? Bismitt wohl dein Herrchen?“

Die Dogge wachte die Ohren bei dem Worte „Herrchen“.

Hans Bussio lachte lächelnd.

„So, Herrchen, wer weiß, wo das sich jetzt bei der Hitze herumdrückt — hätte dich ruhig mitnehmen können. Er schaut gewiß wieder traudlivo nach dem Rechten und hat dich verlassen. — Da, nimm das solenne, arme Kerl —“ er schüttelte übermütig sein halbvolles Weinglas dem Tier über den Kopf, das zusammenfuhr, aufsprang und knurrend seine Vorderpfoten auf Hans Bussios Knien stellte; aus dem geöffneten Maul hing die Zunge heraus. Die unmittelbare Nähe des Hundes irritierte den jungen Mann. Er gab der Dogge einen Schlag auf den Kopf und fand haltlos auf. Sofort aber legte das Tier seine Pfoten auf Bussios Schultern berechnend, daß er sich nicht rühren konnte und den heißen, röhelnden Atem des Hundes in seinem Gesicht fühlte.

Etwas wie Furcht erfaßte ihn, unruhig blickte er zur Seite.

„Alter Herr, rufe doch den insamen Köter zurück — er hat mir schon den Anzug verborgen!“

„Hierher, Santor!“ rief der Graf. Doch der Hund wich nicht, unheimlich starrte er mit den Zähnen.

Hans Eckardt hat seinen Köter schlecht gezogen. Die Weisheit gehört dem Bich und danach eine Augen! Nieß Hans Bussio ingrinnig hervor, der blaß geworden war. Auf eine unwillkürliche Bewegung von ihm hatte der Hund von neuem ein heftiges Knurren. Es blieb ihm nichts übrig, als sich zu fügen; zu höhe funkelten die gelbbraunen Augen des Tieres, das auch nicht auf den Anruf des Grafen hörte.

Die Situation war ungemächlich geworden, und reizte bunte man die Dogge nicht noch mehr, die auf den Mann blickte war.

Hans Bussio verging innerlich vor Furcht und Wut; er fühlte sich unfähig abemittigt vor dem Diener, der unten an der Treppe vorüberging und einen schreuen Blick nach oben warf.

Mit scharfer Stimme rief der Graf: „Ist Graf Hans Eckardt denn noch nicht zurück?“

Der war der einzige, dem der Hund gehorchte.

Vor einigen Minuten ist der junge Herr Graf wieder gekommen.“

„Dann sagen Sie ihm, ich wünsche ihn sofort zu sprechen.“

Vom Treppensaal aus betrat Hans Eckardt die Terrasse; er stufte beim Anblick der Gruppe, dann tat er einen kurzen Wiff — ein befehlendes „Santor, hierher!“ und sofort ließ der Hund von seinem Gelamannen und duckte sich zu Füßen seines Herrn, der horwurskoll auf ihn einsprach.

Hans Bussio lachte höhnlich auf.

„Gib deinem insamen Köter die Peitsche! Man ist ja seines Lebens nicht sicher vor ihm!“

Erst und wortwurskoll entgegnete ihm der Bruder:

„Du hast sicher Santor gereizt Bussio. Ich hatte dich gebeten, dich gewarnt — der Hund verträgt das nicht — im übrigen ist er ein gutmütiger Kerl, im anten Regiment besteht.“ Er beugte sich nieder und klopfte ihm das selbige Fell.

„Ich verbiete dir, Hans Eckardt, den Köter wieder mit herzubringen, ich will meine Gemütsruhe nicht durch solche Zwischensfälle geküßt haben,“ bemerkte Graf Laubenberg — dann, mit einem mißbilligendem Blick auf die Kleidung des Sohnes, der in einem Sporteinsteid und einem zerfarrigen Flanellhemd vor ihm stand, „Himmel, wie siehst du denn aus?“

„Ich wollte mich gerade umkleiden, als mich James zu dir beorderte, es sei dringlich. Ich war mit dem Rad auf dem Vorwerk der Eckardtstraße.“

„Na, hast dein künftiges Bestium inspiziert?“ spottete der Bruder.

„Was sehr nötig war. Inspektor Postfach ist ein ganz unüberkifflicher Mensch. Ich habe bemerkt, daß —“ Abwehrend hob Graf Laubenberg die Hand — „ich bitte dich, verschone mich jetzt mit deinen Beobachtungen, bei einer solchen Hitze vergeht einem ja die Fähigkeit des Denkens.“ (Fortsetzung folgt.)



Stuttgart, 23. Dez. (In die Freiheit.) Die politischen Schutzhäftlinge sind zu Weihnacht alle entlassen worden.

Todesfall. Im Alter von 73 Jahren ist hier am 19. Dezember der langjährige frühere Leiter der Forstdirektion, Präsident Feig u. Keller, gestorben.

Ein Landeskommissar. Zum Landeskommissar für die produktive Erwerbstätigenfürsorge ist Ministerialdirektor Dr. Red im württ. Arbeitsministerium ernannt worden.

Die Viehhandelscheine. Die Gültigkeit der für das Kalenderjahr 1923 ausgestellten Viehhandels- und Metzgerkaufscheine ist bis 31. Januar 1924 verlängert worden.

Aufgehoben. Vom Mitteilung des Städt. Nachrichtenamts geht das Stuttgarter Mietnützungsamt am 1. Januar 1924 auf das Amtsgesetz Stuttgart über. Das Städt. Mietnützungsamt hört damit auf.

Vertretertag der Deutsch-demokratischen Partei. Die Deutsch-demokratische Partei hält am 5. Januar im Bürgermuseum in Stuttgart einen Landesvertretertag ab, wobei der Abg. Scherl über württembergische Politik und Rechtsrat Ehses über Politik und Wirtschaft sprechen werden. Tags darauf findet im Festsaal der Lieberhalle die Landesversammlung statt. Hierzu sind Reichswehrminister Dr. Gessler und Reichswirtschaftsminister Dr. Hamm als Redner gewonnen worden.

Esslingen, 23. Dez. (Von der Maschinenbau-Schule.) Die Höhere Württ. Maschinenbau-Schule wird zurzeit von 160 Schülern besucht.

Heilbronn, 23. Dez. (Das Zellengefängnis zum größten Teil abgebrannt.) Im Dachraum des Mittelbaus des hiesigen Zellengefängnisses, in dem mehrere Hundert Gefangene untergebracht sind, brach Samstag mittag gegen 3 Uhr ein Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit auf alle drei Flügelbauten gleichmäßig übertrug, sodass diese in kurzer Zeit abbrannten. Die Gefangenen konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der rasch herbeigerufenen Wehrlinie, sowie der Feuerwehre gelang es, die lange Zeit hart bedrohten Vorgebäude zu retten. Die Wächterarbeiten waren durch den völlig ungenügenden Wasserdruck sehr erschwert. Ein Feuerwehrmann kam zu Schaden, jedoch nicht lebensgefährlich.

Heidenheim, 23. Dez. (Wildereprozeß.) Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde bei gewaltigem Andrang des Publikums gegen die Heidenheimer Wilderer verhandelt; denen der Wilddiebstahl von insgesamt 10 Hefen zur Last gelegt wurde. Der Hauptangeklagte wurde wegen gewerbsmäßigen Wilderns zur Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis und zwei andere wegen einfachen Wilderns zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Zusammentritt des bayerischen Verfassungsänderungsausschusses. Der Verfassungsänderungsausschuss des bayerischen Landtags hat seine nächste Sitzung auf den 3. Januar anberaumt. Zur Beratung stehen die mit der Abänderung des Wahlgesetzes und die mit der Frage der Landtagsauflösung zusammenhängenden Anträge.

Weimar als Garnison. Zurzeit finden Verhandlungen wegen dauernder Belegung der Landeshauptstadt Weimar mit Reichswehr statt.

Die Schweizerhilfe für Süddeutschland hat in der letzten Woche 17 Eisenbahnwagen mit Kleidern, Wäsche, Lebensmitteln usw. an Anstalten und Suppenküchen abgeben lassen; außerdem 14 Wagen Kartoffeln. Wie aus einer Tagung der Delegierten verschiedener Vereinigungen des Hilfswerks hervorging, ist die Errichtung von Schweizerischen Suppenküchen jetzt südlich der Redar-Donaulinie im Entstehen begriffen. U. a. bekommt Mannheim eine Verner Küche, Ulm und Friedrichshafen eine St. Galler Küche, eine Freiburger Küche erhält Freiburg i. Br., eine Aargauer Küche kommt nach Reutlingen und nach Nottwil, eine Thuner Küche nach Vahr, die Schaffhauser Küche nach Tübingen, die Oldener Küche nach Offenburg, die Bernauer Küche nach Pforzheim. Die Kleideransammlungen werden teilweise in der Schweiz, teilweise in den Kleiderdepots der verschiedenen Suppenküchen sortiert. Bis jetzt sind schon über 50 000 Kinder Süddeutschlands mit Kleidungsstücken versehen worden. Am letzten Donnerstag ist ein Zug mit 800 Kindern aus Deutschland in der Schweiz eingetroffen. Das Eidgenössische Kriegskommissariat hat den Suppenküchen große Fleischvorräte zur Verfügung gestellt.

Eine Spende des Papstes. Die durch den Präsidenten des Deutschen Caritasverbandes Dr. Kreuz überbrachte Gabe des Papstes ist in der letzten Woche durch die verschiedenen Organisationen der katholischen Liebesstätigkeit an alle Stellen der Rot im Deutschen Reich hinausgeschickt. In Freiburg selbst erhielten über 400 Familien aus diesen Mitteln Weihnachtsgeschenke und 1000 Erstkommunikanten der Erzdiözese Freiburg bekommen aus den gleichen Mitteln eine Weihnachtskarte, während 65 erholungsbedürftige Kinder aus den größeren Städten einen unentgeltlichen Aufenthalt in Friedewieser und Haffau erhalten.

Polnisches Ermächtigungsgesetz. Das neue Kabinett Grabski stellte sich dem neuen Parlament vor. Grabski forderte für die Regierung angelehnt der schwierigen Finanzlage außerordentliche gesetzgeberische Vollmachten, also ein Ermächtigungsgesetz.

Wach in Mexiko Erdbeben. Aus Douglas meldet Havas, daß ein Erdbeben am Donnerstagabend die mexikanischen Inseln Granadas, Quapaz und Epoto in der Provinz Sorora zerschüttert hat. Zahlreiche Personen sollen bei dem Erdbeben den Tod gefunden haben.

Buntes Allerlei.

Eine Kiesenweihnachtspost ist mit dem Dampfer „Minnehaha“ der American Line in Hamburg eingetroffen. 14 000 Säcke mit Getreide und Paketen sind in New York an Bord genommen worden. Es ist die umfangreichste Post, die jemals ein Dampfer überbrachte, und sie wird gewiß vielen sorgenvoll besorgten Deutschen Freude und Brot bringen.

Großer Schmuckdiebstahl. Ein großer Einbruchdiebstahl, der den Dieben für 50 000 Goldmark heute brachte, wurde in Berlin verübt. Dort wohnt im dritten Stock eines Hauses in der Winterfeldstraße Major Winterfeldt mit seiner Frau, der Schwester des vormaligen Reichsanwalters Stresemann. Als das Ehepaar sich nachmittags aus der Wohnung entfernte hatte, drangen Eindrehler ein und raubten für rund 50 000 Mark Schmuckgegenstände, wie Brillantringe, goldene Uhren, eine kostbare Perlenkette usw. Von den Eindrehlern hat man bisher keine Spur.

Todesurteil. In Landshut (Nar) wurde der Arbeiter Fischer aus Willisberg, welcher im vergangenen Sommer einen Traktor durch mehrere Pflanzschiffe getötet und beraubt hat, vom Volksgericht auf Grund eines Indizienbeweises zum Tode verurteilt. Der Angeklagte leugnete bis zum Schluß.

Zen Schwiegervater ermordet. Vor dem Schwurgericht zu Göttingen hatte sich der 25-jährige Fischer Ernst Birnstiel aus Gospieleroda wegen vorläufiger und mit Ueberlegung ausgeführter Tötung seines Schwiegervaters, des 54-jährigen Landwirts Friedrich Schmann in Gospieleroda, zu verantworten. Die Schuldfrage, ob die Tat mit Ueberlegung begangen worden sei, wurde von den Geschworenen bejaht und Birnstiel zum Tode verurteilt.

Amundsen's Expedition zum Nordpol. Roald Amundsen teilt mit, daß sein Plan, die Antarktis Expedition von Spitzbergen über den Nordpol nach Alaska, sich verwirklichen werde. Die Marine der Vereinigten Staaten stelle ihm einen ihrer tüchtigsten Fliegeroffiziere, Leutnant Davidson, zur Verfügung. Die Expedition werde über drei Flugzeuge verfügen, die zurzeit auf der Dornier-Werft in Friedrichshafen gebaut werden. Der Flug werde von Mai bis August ausgeführt.

Verzehre deinen lieben Nächsten! In der „Gartenlaube“ (Heft 47) macht Curt Bauer auf eine merkwürdige Totenerhebung aufmerksam, die sich bis auf den heutigen Tag bei manchen wilden Völkern erhalten hat. Dort gehört es zum guten Ton, die Gebeine der Verstorbenen nach der Verbrennung beim Totenmahl zu verzehren, d. h., aus den zerriebenen Knochen wird ein Getränk bereitet, das die Feiernenden mit großen Vergnügen genießen. Einerseits handelt es sich bei diesem seltsamen Brauch um die Furcht, von den Wärmern gefressen zu werden, andererseits glaubt man dadurch die Toten zu ehren, indem man sich zugleich mit dem Gebeine ihre Seele einverleibt und dieser dadurch ein Fortleben sichert. Als Schande für den Verstorbenen gilt es daher, wenn die Angehörigen diese künftige Speise ablehnen.

Zus Haarband als Ausweis. Die Köstfrauen Ordens tragen in ihren schöpferischen Frisuren Bänder, deren Farben eine Art Ausweis für die Trägerin darstellen. Wie Professor Dr. Witsch in der „Gartenlaube“ erzählt, tragen die Mädchen ein rotes Band; haben sie aber ein Kind, so muß es grün sein. Die Farbe der verheirateten Frauen ist blau, die der Witwen schwarz, jedoch mit etwas Weiß oder Rot, falls sie einer neuen Ehe nicht abgeneigt sind, während ältere Witwen meist ein weißes Band tragen. Dieser Brauch wird mit großer Strenge durchgeführt und ähnlich wie bei uns ist das blaue Band die Sehnsucht aller gescheiterten Mädchenherzen. Doch soll es auch vorkommen, daß das grüne Band mit einem gewissen Stolz getragen wird.

Wintersport. Ein Wanderpreis für die Jugendabteilungen des S. S. B. wurde von einem verständnisvollen Förderer und Freund der Jugendbewegung als Ansporn für die dem Bunde angeschlossenen Jugendabteilungen gestiftet, der alljährlich an den mit der Jugendleitertagung des Bundes zusammenhängenden Jugendläufen ausgetragen werden soll. Die Bestimmungen, nach denen der Wanderpreis vergeben wird, werden anlässlich der Jugendleitertagung am 5. Januar in Schwab.-Gmünd festgesetzt.

Heiteres.

„Umzugshäber“. In Bayern waren kürzlich wegen der hochschonanten politischen Lage öffentliche Umzüge verboten. Zufall hat das und sagt: „Ah, deshalb sieht man keine Wägen auf der Straße.“ („Rebelpalter“.)

In diesen Tagen

dürfen Sie die Bestellung unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Lannen“

nicht vergessen,

wenn Sie auch im neuen Jahr auf die ununterbrochene Zustellung derselben rechnen wollen. Auch die bisherigen Leser, die unsere Zeitung gegen Naturalien wünschen, haben unsere Zeitung

sofort zu bestellen!

Gedicht!

Bald rauschen von den Türmen
Die Glocken zur heiligen Nacht:
Es ist in Winterhürmen
Ein göttliches Leben erwacht!
Bald loden lachend die Kerzen
In fröhlich hosiendem Traum,
Und jubelnd klopfen die Herzen
Unter dem Weihnachtsbaum.
Zur Winterinneneinde
Aufatmet tief die Brust;
Emsig regen die Hände
Sich in schwebender Lust.
Ist alle Not vergangen:
Beruht im Wind wie Schaum!
Blitzend die Gaben prangen
Unter dem Weihnachtsbaum.
Beruht nicht, daß die Stunde,
Die best sich legend trägt,
Schon morgen tief die Wunde
Vielleicht des Todes schlägt!
Beruht nicht, daß in Krämpfen,
Frierend im dunkeln Raum,
Tausende fruchtlos kämpfen
Unter dem Weihnachtsbaum!
Drum öffne freudend die Hände
Denen, die Not umschwebt!
Strahl Sonne zur Sonnenwende!
Obut sie den Lebenden — geb!
Ist denn Hallen und Gaben
Einzig das Glück hier? Raum.
Legt den Hungernden Gaben
Unter den Weihnachtsbaum!

Handel und Verkehr.

Amtl. Berliner Devisenkurse vom Samstag, 22. Dez.: (Die Notierungen sind in Milliarden Mk. zu lesen.)

1 Dollar: Berlin 4189,500 G., 4210,500 Br.

1 Goldmark: Briefkurs Berlin 1002,5
Mitteltkurs 1000,0.

Amsterdam 1596 G., 1604 Br.
Paris 216,458 G., 217,542 Br.
Christiania 623,438 G., 626,562 Br.
Kopenhagen 751,118 G., 754,882 Br.
Stockholm 1109,22 G., 1114,78 Br.
Italien 183,54 G., 184,46 Br.
London 18 354 G., 18 446 Br.
Paris 213,465 G., 214,335 Br.
Schweiz 732,165 G., 735,835 Br.
Spanien 550,62 G., 553,38 Br.
Oesterreich 0,059 850 G., 0,060 150 Br.
Dollarkurs 4200. Goldanleihe 4200.

Wirtschaftszahlen vom Samstag:

Wertbeständiges Geld:
2,10 Goldmark = 2100 Milliarden Papiermark
1,05 " = 1050 " "
0,42 " = 420 " "
0,21 " = 210 " "
Verbleibendes Städtelgeld:
1,00 Goldmark = 1000 Milliarden Papiermark
0,50 " = 500 " "
0,20 " = 200 " "
Umrechnungssatz für Steuern und Zölle 1 Billion
Goldfranken 1 Franken = 1 Billion.
Goldankaufspreis 1 Kilo = 640 Tollar.
Silberankaufspreis 1 Silbermark = 400 Ma. P.-Mk.
Lebenshaltungsinde (17. Dez.) 1163 Ma.-sach.
Großhandelsindeg (18. Dez.) 1245 Ma.-sach.
Lebensmittel (Großhandel, 18. Dez.) 1107,5 Ma.-sach.
Einfuhrwarenindex (18. Dez.) 1534 Ma.-sach.

Amtl. Berliner Produktnotierungen vom 22. Dez.: (In Goldanleihe oder Rentenmark.): Weizen, märk. 152-156, stetig; Roggen, märk. 126-130, stetig; weipreussisch 124; Sommergerste, märk. 152-155; Haber, märk. 110-115, weipr. 104; Weizenmehl 23-27, stetig; Roggenmehl 22-24,75, stetig; Weizenkleie 7,78 bis 8; Roggenkleie 7,5-7,75; Raps 260-265; Bistortaerbsen 38-40; H. Speiseerbsen 20-22; Pelusischen 14 bis 15; Ackerbohnen 12-14; Wicken 15-17; blaue Lupinen 13-14, gelbe 14-17; Seradella neue 16, Seradella 1920 11-11,5; Trockenschnitzel 6,75-7; Kartoffelflocken 10,5-17.

Madoffzell, 22. Dez. Der Vieh- und Schweinemarkt war gut befahren und der Handel war sehr lebhaft. Ochsen kosteten 200-500, Rülhe und Kalbinnen 100-150, Jungrinder 80-200, Ferkel 15-30 und Käufer 52 G.M. das Paar - Auf dem Fruchtmarkt kostete Weizen 20-24, Roggen 18, Gerste 16 bis 17, Haber 12-13 G.M. pro 100 Kilo.

Stuttgarter Marktpreise vom 22. Dez. Weichliches Angebot starke Kaufkraft waren die Kennzeichen des heutigen Marktes. Die Marktpreise auf den Großmärkten wiesen keine Veränderung auf. Frische Eier kosteten 20-22 (alles in Goldpfennigen), Kalketer 18 bis 20, Fledeler 15 das Stück, Mehl 20-22, Grieß 30, Feigwaren 40-80, Haferflocken 35, Reis 35, Bohnen 35-40, Linsen 35-40, Sauerkraut 8-10, Dönnig 150-180, Kartoffeln 5-6, Fett: Butter 270-300, Schweinefleisch 113, Margarine 70-100, Schmelzmargarine 90-95, Balm 75-80, Kofosfett 70 bis 75, Speisefett 80, Rinderfett 70, geräucherter Speck 180, Fettgänse 182 das Pfd., Salatöl 140 das Liter, Käse: Emmentaler 200-220, Tilsiter 120-130, Münster 150-180, Romatour 130, Rahm 150-160, Backfein 80-90 das Pfd.

Von der Reichsbank.

Reichsbank, 22. Dez. Die Reichsbank hat den Zinssatz für wertbeständige Diskontkredite auf 10 Proz., für wertbeständige Lombardkredite auf 12 Proz. für das Jahr festgesetzt. Für Papiermarkkredite ohne Entwertungsklausel, die entgegen früherer Absicht in Ausnahmefällen noch gewährt werden, verbleibt es bei dem seitherigen Zinssatz von 20%.



Letzte Nachrichten.

Eine Messerverhaftung von H'Heranten.

WTB. Berlin, 23. Dez. Die die Wähler aus München melden, ist in den letzten Tagen eine wesentliche Verstärkung der Ueberwachung Lubenboffs in seiner Wohnung eingetreten. Eine Anzahl Besucher, die den General zu sprechen versuchten, ist von Kriminalbeamten festgehalten worden. Als Grund der verstärkten Bewachung wird die neue Wählerzeit in nationalsozialistischen Kreisen angegeben. In den letzten Tagen sind in München, Rosenheim und anderen Städten Massenverhaftungen von Hitlerfeinden vorgenommen worden. Hitler selbst wird im Gefängnis auf das strengste überwacht.

Polycare.

WTB. Paris, 23. Dez. Polycare überbrachte der Stadt Gouverneur (Dep. Seine) das Kriegskreuz. Er hielt dabei eine Rede, in der er zunächst die Vorgeschiede der Arbeiterschaft in seiner bekannten Weise schloß. Er erklärte dann, das Uebel, worunter Frankreich leide, sei ihm nicht eigen. Es sei die Folge der allgemeinen Umwälzungen, die der Krieg mit sich gebracht habe, eine Folge der Zerstörung der Wirtschaft, die auch eine Umwälzung der Produktion hervorgerufen habe. Das Uebel könne nur durch Arbeit, Energie und Sparsamkeit behoben werden. Aber wenn Frankreich mit verächtlichen Armen stehen geblieben wäre, wenn es nicht Hand auf die Wälder des Reichgebiets gelegt hätte, würde es das Uebel noch vergrößert haben. Man sei noch nicht am Ende, aber man nähere sich ihm mit

jedem Tag. Das wesentliche sei, daß man keinen der Hauptgrundsätze aufgeben, daß man nicht zulasse, daß man sich vom Friedensvertrag entferne und daß kein neues Zugeständnis gemacht zu werden, sei es bezüglich der Reparationen, sei es bezüglich der Sicherheit Frankreichs. Die sind im Ruhrgebiet, schloß Polycare, und wie werden es, nachdem wir bezahlt worden sind, verlassen. Wir sind aber bereit, alle Regelungsarten zu prüfen, die eine raschere und sicherere Bezahlung möglich machen können.

Ein holländisches Hilfswerk.

WTB. Berlin, 21. Dez. Unter den verschiedenen Hilfswerken, die von ehedem lebenden Menschen des Westlandes ins Werk gesetzt wurden, nimmt eine Veranstaltung führender holländischer, besonders kunstliebender Kreise, die es sich zum Ziele gesetzt hatte, die Not gerade unter den geistig Schaffenden zu lindern, einen Ehrenplatz ein. Eine ganze Reihe deutscher Professoren und Künstler haben in holländ. Familien Aufnahme gefunden, um ihren Studien in Sammlung nachgehen zu können, weil mehr noch, an Zahl einzelne Dombert, erhellten in Deutschland selbst Gleichzeitungen, die ihnen bei Ueberwindung der materiellen und technischen Hindernisse ihres Schaffens zugute kämen. Was hier im Vordergrund getan worden ist, wird als Dankbarkeit und Freundschaft stille und feste Bande geknüpft haben.

Die österreichische Wendezeit.

WTB. Wien, 24. Dez. Die österreichischen Gewerkschaften haben bis zum 30. Nov. für die reichsdeutschen Gewerksverbände insgesamt 361898 261 Kronen aufgebracht. Die am letzten Samstag von der Gewerkschaft Wien gespendeten 1,8

Millarden sollen zur Unterbreitung von 500 heufl. in Anbetracht in holländischen Erholungsheimen auf 2 Monate verwandt werden.

Ein an Frankreich abgelieferter „Zypellin“ verunzucht. WTB. Paris, 23. Dez. Der an Frankreich abgelieferte Zypellin „Zypellin“, der gestern eine Reise nach Tunis unternommen hat, ist in einem Sturm geraten und schwer beschädigt worden.

Frankreichs Wirtenschaft.

WTB. Rom, 23. Dez. Erste Morgen besuchte französisches Militär die Ruhrwachen. Zwei mit Maschinengewehren ausgerüstete Kompanien mit allen die neuesten Kanonen der Schutzpolizei und Luftschiffen nach Wiffen. 16 Brante, darunter ein Polizeioberleutnant, wurden festgenommen und abgeführt. Der bei Beginn der Aktion ebenfalls in Haft genommene Bürgermeister Hartmann und der Polizeikommandant Dacht wurden, nachdem die französischen Truppen wieder abgeführt waren, wieder auf freien Fuß gesetzt.

WTB. Köln, 24. Dez. Der „Rheinischen Zeitung“ zufolge sind die vorgestrigen Vorgänge auf dem Rheinischer Rathaus, wo die Franzosen nach Waffen suchten, auf eine kommunistische Demagogie zurückzuführen. Auch der in der Nähe des Schuppenartilleriebestandes Schmaragdturn, wo sich angeblich größere Waffenlager befanden sollten, wurde durchsucht. Die Durchsuchung verlief vollständig ergebnislos.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Dietl.

Turnverein Altensteig.

Am Stephanusfeiertag, 26. Dez., hält der Verein im Lokal seine

Weihnachts-Unterhaltung

mit turnerischen, theatralischen und gesanglichen Darbietungen, sowie einer Gabenverlosung ab.

Eintritt für Mitglieder 30 Pfennig.

Saaloöffnung 7 Uhr / Beginn pünktl. 7/8 Uhr.
Nichtmitgl. kein Zutritt / Gäste könn. eingel. werden.

HERMANN LENK
MARIELE DIETSCH
VERLOBTE

Altensteig, Weihnachten 1923.

Anna Kübler
Eduard Buob

Verlobte

Altensteig, Weihnachten 1923.

Statt Karten!

HEDWIG KÜBLER
GEORG GÜNTNER

VERLOBTE

Sillenbuch
b. Stuttgart

Stuttgart
Oberweiler

Weihnachten 1923.

Turnverein Simmersfeld.

Am 26. Dezember (Stephanstag) hält der Turnverein seine



Weihnachtsfeier

wozu die Mitglieder mit Angehörigen, sowie Freunde u. Gönner der Turnsache herzlich eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Neujahrs- Karten

in schöner Auswahl empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Losungsbüchlein

für das Jahr 1924

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Beim Jahreswechsel

benötigte

Geschäftsbücher

aller Art

kauft man zu den von der Geschäftsbücherfabrik
festgesetzten Verkaufspreisen in der

W. Rieker'schen Buchhandlung
Altensteig.

Altensteig.

Alle im Jahre

1873 Geborenen

Jungfrauen, Jünglinge, Frauen und Männer, sowie Freunde von nah und fern laden wir in den Gasthof zum Rößle auf Donnerstag, den 27. Dez., abends 7 Uhr zu einem

gemütlichen Beisammensein

freundlichst ein.

Mehrere Altersgenossen.

Egenhansen.

Heber die Feiertage



Metzel- suppe

wozu freudl. einladet

Gänse u. Hühner.

Forkant Altensteig. Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 28. Dez. 1923 nachm. 2 Uhr im „Rosen“ in Spielberg, auf Staatswald VI. Geiseltann, VII. Schornhardt Abt. 6 Hildbrunnen, VIII. Verlorenholz Abt. 8 Rößlewäldle 10 Hausl., 22 Jagst., 4 Km. Später II. Rt. und 24 Lose dreiflügeliges Nadelreis.

Orangen

empfiehlt

Freiz Flaig
Altensteig

Ein zuverlässiger

Knecht

für Ökonomie mit guten Zeugnissen findet Stelle, bei wem? sagt die Geschäftsstelle des W.

Kalender

mit Firma-Aufdruck zu Reklamezwecken fertigt billigst die

W. Rieker'sche Buchdr.

Kagold.

Löwen-Lichtspiele

Dienstag und Mittwoch je 2.30 4.30 u. 8.15 Uhr.

Der Kampf um die gelbe Raife

Zur Zeit des Boxeraufstandes

Amerik. Großfilm

in 6 Akten

(sowie)

Zu Spiel

in 2 Akten

Zwei taktige, zuverlässige

Pferde- knechte

gefucht.

Sohs. Pfeife
Stilleigen.

Altensteig.

1 Backofen

zu 4 Saib

(sowie einen

eisernen Herd

3 Koch, 1 Kupferschiff hat preiswert zu verkaufen. Wer? sagt die Geschäftsstelle des W.